Hamelner Erklärung
zur Aufwertung der Altenpflege

Stationäre Pflege-einrichtungen Forum im Landkreis Hameln-Pyrmont

Wie hoch die gesellschaftliche Bedeutung der Altenpflege tatsächlich ist, lässt sich an der Zahl der professionell zu pflegenden alten Menschen und der in dieser Branche beschäftigten Zahl der Mitarbeiter ablesen[i].

Aufgrund der weiter steigenden durchschnittlichen Lebenserwartung wird die Anzahl alter insbesondere sehr alter Menschen zukünftig weiter zunehmen. Damit nimmt die Altenpflege bezüglich ihrer zukünftigen Nachfrage eine Spitzenposition in Bezug auf die Arbeitsplatzsicherheit ein.

Auch in Bezug auf die Sinnhaftigkeit ihres auf den auf alten Menschen gerichteten Handelns und Tuns genießt die Altenpflegebranche einen deutlichen Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Dienstleistungsbranchen und –berufen.

Gleichzeitig genießt die Altenpflege aber im Vergleich zu anderen Branchen und Berufen kein hohes Ansehen und keine Anerkennung in der Gesellschaft, die ihrer tatsächlichen Verantwortung entspricht. Die Gründe hierfür liegen zum einen in den betrieblichen Versäumnissen der Vergangenheit und zum anderen in den gesetzlich vorgegebenen Rahmenbedingungen.

Im Rahmen der 2. Hamelner Studientage der Altenpflege[ii] zum Thema "Personalkrise als Chance - Wege zur Aufwertung der Altenpflege" haben Geschäftsführer, Heimleitungen, Pflegedienstleitungen, Altenpfleger und Vertreter von Aus- und Weiterbildungen nachfolgende Eckpunkte innerbetrieblicher und pflegepolitischer Erfordernisse zur Aufwertung der Altenpflege erarbeitet.

Innerbetrieblich wird empfohlen,

- die Arbeitsorganisation auf eine deutlich bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie auszurichten,
- den Mitarbeitern, die im Dienstplan zugesicherte arbeitsfreie Zeit auch tatsächlich zu garantieren,
- einen innerbetrieblichen Klimawandels einzuleiten, dass die Mitarbeiter ein Gefühl der Zugehörigkeit und Wertschätzung im Alltag erfahren, in dem die Mitarbeiter ihre beruflichen und persönlichen Fähigkeiten einbringen können und wollen und in wichtigen Entscheidungen einbezogen werden,
- die Anleitung und Begleitung von Praktikanten und Auszubildenden im Sinne einer wirklichen Nachwuchsförderung deutlich zu verbessern,
- keine Mitarbeiter mit pflegerischen Aufgaben zu betrauen, wenn sie nicht vorher fachlich, sozial und situativ gut eingearbeitet wurden,
- auf die Berufsfachschulen zuzugehen, um die theoretischen und praktischen Lerninhalte besser aufeinander abzustimmen, besser zu koordinieren und
- lokale/regionale Bündnisse zur Aufwertung des Berufsbildes und zur Gewinnung des altenpflegerischen Nachwuchses unter Einbeziehung der Berufsfachschulen, der Fort- und Weiterbildungsanbieter, der Agentur für Arbeit, der Kommunen und der allgemeinbildenden Schulen zu organisieren und gemeinsame Projekte zu initiieren.

Pflegepolitisch wird empfohlen,

- auf allen politischen Ebenen, in allen Medien deutlich werden zu lassen, dass professionelle Altenpflege eine qualifizierte Ausbildung voraussetzt und nicht weiter zu verbreiten, dass jeder pflegen kann,
- den Fachkraftbegriff dahingehend zu spezifizieren, dass auch Mitarbeiter, die über keine abgeschlossene dreijährige Altenpflegeausbildung verfügen, aber wichtige Aufgaben in der Altenpflege kompetent wahrnehmen z.B. in der sozialen Betreuung, in der Alltagsbegleitung als Fachkräfte anerkannt werden,
- die diversen externen Qualitätsprüfungen (Heimaufsicht, MDK, Lebensmittelüberwachung, Brandschutz usw.usw.) im Sinne der Reduzierung des bürokratischen Aufwands zu synchronisieren,
- die in den Ländern jeweils geltenden unterschiedlichen Personalanhaltszahlen/ Personalschlüssel bundeseinheitlich auf dem aktuell höchsten Niveau zu vereinheitlichen,
- die schon seit Einführung der sozialen Pflegeversicherung im Heimbereich geltende Übergangsregelung, die Behandlungspflege nach SGB V nicht zusätzlich zu vergüten, endgültig auslaufen zu lassen,
- den geltenden verrichtungsbezogenen durch einen auf den Grad der Selbstständigkeit zielenden Pflegebedürftigkeitsbegriff im SGB XI zu ersetzen. Der bisher geltende Pflegebedürftigkeitsbegriff ist zu eng gefasst, da dieser somatisch ausgerichtet ist. Dadurch werden wesentliche Aspekte (Kommunikation, soziale Teilhabe) ausgeblendet und der Bedarf an allgemeiner Betreuung, Beaufsichtigung und Anleitung, insbesondere bei Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz, zu wenig berücksichtigt.
- die Pflegesätze anzuheben, um die Mitarbeiter entsprechend ihrer großen Verantwortung und ihrer körperlich und seelisch hohen Belastungen angemessen zu vergüten.

Mit der Unterzeichnung der Hamelner Erklärung zur Aufwertung der Altenpflege unterstütze/n ich/wir die Empfehlungen und setzen uns im Rahmen unserer Möglichkeiten für Ihre Umsetzung ein.

WIR SIND ALTENPFLEGE

Name/Vorname……

Einrichtung……

Ort……..

Email:……

Datum…… ……..

Unterschrift

Schicken Sie Ihre unterzeichnete Erklärung an: info@innovative-qualifikation.de

---

[i] Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes wurden in 2011 1.319.000 pflegebedürftige alte Menschen zu Hause bzw. in Heimen gepflegt und betreut. In der Altenpflegebranche sind 850.000 Mitarbeiter und damit mehr Mitarbeiter als in der Automobilindustrie mit 730.000 Mitarbeitern beschäftigt.

[ii] veranstaltet vom Hamelner Forum stationärer Pflegeinrichtungen in Hameln-Pyrmont in Zusammenarbeit mit Innovative Qualifikation in der Altenpflege GmbH